

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 5

Artikel: "The most exciting TV-Sport...
Autor: Meier, Marcel / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«The most exciting TV-Sport ...»

VON MARCEL MEIER

Der Sport trägt zunehmend die gleichen Züge wie unsere Industriegesellschaft, auch er expandiert laufend. Dabei wird quantifiziert, erweitert, vergrößert und künstlich aufgeblasen, was notgedrungen dazu führt, dass er mehr und mehr zum reinen Spektakel, zur reinen Show degeneriert.

Der Internationale Volleyball-Verband (FIVB) will seine Sportart noch zuschauerträchtiger machen. Er hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, «the most exciting TV-Sport in the 20th century» zu werden, und dies durch die Schaffung einer Weltliga.

Den ehrgeizigen Initianten um den FIVB-Boss Ruben Acosta geht es darum, den durch die erstmaligen TV-Übertragungen von Volleyball an den Olympischen Spielen 1972 in München ausgelösten Boom noch mehr anzuheizen. Die breite Sportöffentlichkeit entdeckte ja Volleyball als spektakuläres Spiel eigentlich erst durch die Übertragungen aus München. Die Auswirkungen blieben auch in der Schweiz nicht aus. 1971/72 verzeichnete der Volleyballverband knapp 4000 Lizenzspielerinnen und -spieler, heute sind es weit über 30 000.

Vollprofis im Einsatz

Bei den Weltmeisterschaften 1986 der Männer in Paris und der Frauen in Prag konnte ein neuer Zuschauerrekord registriert werden. Rund 800 000 Zuschauer sollen die packenden Kämpfe am sprunghohen Netz vor dem Bildschirm verfolgt ha-

ben. Der FIVB will durch die Schaffung der neuen Weltliga diesen Rekord nun auf über eine Milliarde Zuschauer hinaufschrauben.

Dieses Ziel zu erreichen dürfte gar nicht so schwer sein. Nach Umfragen sitzen allein in der BRD täglich rund 40 Millionen Menschen zwischen fünfzehn und zweihundert Minuten vor den Bildschirmen. Der Durchschnitt liegt bei zweieinhalb Stunden.

Der Start der Weltliga, in der selbstverständlich nur hochgewachsene Vollprofis zum Einsatz kommen werden, soll noch in diesem Jahr erfolgen. Sie wird in zwei Gruppen aufgeteilt: Gruppe A umfasst die USA, Brasilien, Frankreich und Italien; Gruppe B die Sowjetunion, China, Japan und die Niederlande. Die Gruppenspiele werden vierrundig ausgetragen, so dass jedes Team auf 12 Einsätze kommt. Gespielt wird in Grossstädten der teilnehmenden Nationen. In einer Finalpoule, die in Japan stattfinden wird, spielen die beiden Erst- resp.

Zweitklassierten übers Kreuz. In den abschliessenden Endspielen geht es um die Ränge 1 bis 4.

Bedingt durch die langen Reisen von Kontinent zu Kontinent rechnet man mit Investitionen von einigen Millionen Franken. Hinzu kommt das Preisgeld, das ebenfalls Millionen verschlingt.

Wenn die weltbesten Schmetterer, Passeure und Blocker in Aktion sind, sollen sich, so hofft die FIVB, in diesem Jahr über eine Milliarde Menschen (mit Drinks und Snacks versehen) vor den Bildschirmen zurücklehnen und die zirkusreifen Darbietungen bewundern.

Hätten die Herren der FIVB den Ehrgeiz, eine Milliarde Menschen zum aktiven Volleyballspiel zu bringen, käme alles um einiges billiger, der Nutzen wäre aber ungleich grösser. Nur, die Volleyballobersten könnten dann während des Jahres nicht ständig kreuz und quer über die Erdteile jetten ...



JULES STAUBER

Wir gehen eigene Wege

Gratis-Katalog
041-50 11 44 oder
in Ihrem Reisebüro

IMBACH
WANDERFERIEN

Grendel 19, 6000 Luzern 5